

Sie weckten sie auf, hoben sie hoch und setzten sie auf ein Pferd und kamen mit fröhlichem Geschrei zu uns heraufgeritten, als hätten sie ein Wild gefangen.

0435

Wie die Pilger in die Kirche des Hl. Johannes eintraten.

0433

Mit Freuden wurde nun aber die ehrwürdige alte Frau empfangen, und die rechtschaffenen Männer beglückwünschten sie gleich dem verlorenen Schaf, von dem Lukas 15 handelt; dann zogen wir weiter. Außerhalb von Gesträuch und Dornen kamen wir auf einen kahlen Landstrich, in dem weder Kräuter noch Büsche standen und der durch Sandhügel und Erhebungen uneben war. Beim Weiterziehen gelangten wir zu einer recht ansehnlichen Kirche, die dem heiligen Täufer Johannes geweiht ist; dort sprangen wir von den Eseln, traten in die Kirche ein, warfen uns zum Gebet zu Boden und hielten die in der Prozessionsordnung für Pilger verzeichnete Andacht. Wir empfingen Ablaß vollkommener Vergebung, setzten uns auch im Schatten nieder und ruhten ein wenig aus (++).

0439

0429

0444

0424

Ich erzählte dabei aber den Pilgern von der Plage, die wir auf meiner ersten Pilgerreise an dieser Stätte hinnehmen mußten; ich will das auch hier einfügen.

0484

0384

Als wir nämlich damals von der Wüste heraufzogen, drängten uns unsere Führer, noch bevor wir die Kirche erreichten, zum Absteigen von den Eseln und zwangen uns, sie an der Hand zu führen, verwehrten auch, daß jemand zur Kirche hinaufging, die oberhalb des Weges steht, wiesen uns vielmehr an, in aller Eile und unter Stillschweigen an der Kirche vorbei zu gehen. Das kam uns aber hart an, weil wir ungern auf den Besuch der Kirche verzichteten und nicht freiwillig einen Ablaß versäumen wollten. Dazuhin war der Weg sandig, und wir sanken bei jedem Schritt fast bis an die Knie in den tiefen Sand ein, auch war es an dem Tag noch sehr heiß und die Sonnenglut gewaltig, so daß wir arg geschunden waren und viel Kraft verbrauchten durch dieses mühselige Gehen. Der Grund dafür war aber folgender: Irgend so ein vermaledeiter Araber und wilder Satanssohn <II, 53> hatte diese Kirche in Besitz genommen und sie zu seiner Wohnung bestimmt und verübte von hier aus Räubereien und plünderte Vorbeireisende aus; insbesondere jedoch hatte er allen Christen seine spezielle Feindschaft geschworen. Im Orient ist es nun aber der Brauch, wenn zwei sich auf dem freien Feld begegnen und sich der eine vor dem anderen fürchtet, daß dann derjenige, der sich keine Hoffnung macht, den anderen bezwingen zu können, von seinem Reittier absteigt und zum Zeichen der Ehrerbietung als Fußgänger auf den Begegnenden zukommt, um ihm damit Achtung zu erweisen. So auch wenn ein Trupp einem anderen den Vorrang lassen will, dann steigen alle von den Tieren ab. Ebenso wenn ein König oder Fürst und vornehme Sarazenen oder Mamelucken reisen, springen die ihnen Entgegenkommenden von den Eseln und bleiben stehen, solange diese vorüberziehen. Denn wenn sie in den genannten Fällen nicht von ihren Tieren absteigen, dann werden sie von den anderen mit Gewalt schmachvoll von ihren Reittieren geworfen. Unsere Führer fürchteten deshalb, daß womöglich jener Araber mit seinen Komplizen in der Kirche lauerte, plötzlich hervorbrechen und uns überfallen könnte, besonders wenn wir ohne Achtungserweis an seinem Haus vorüber gezogen wären; und aus diesem Grund befahlen sie uns, von den Eseln abzusteigen und an dem Haus in unterwürfiger Haltung vorbeizugehen, war wir auch taten, wengleich die Ritter höchst ungeduldig wurden und diesen Hund mit den schlimmsten Schimpfworten schmähten. Gleichwohl gingen wir in der beschriebenen Weise vorbei, obschon wir an Ort und Stelle niemanden erblickten, aber es

0534

0334

0934

Ende

Anfang